

Langfristige Entwicklung der Arbeitnehmer- einkommen

Inhalt

1. — Die Einkommen variieren je nach Leistungsniveau stark: Ungelernte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verdienen in Deutschland rund 50 Prozent weniger als Fachkräfte und nicht einmal ein Drittel von dem, was Beschäftigte in leitender Stellung verdienen. An- und Ungelernte verdienen im Land Bremen überdurchschnittlich.

2. — Inflationsbereinigt sind die Arbeitnehmereinkommen in Deutschland zwischen 2008 und 2018 um 9,1 Prozent gestiegen. In Bremen verdient man überdurchschnittlich, doch beim Lohnanstieg hat sich Bremen deutlich abgekoppelt.

3. — Unter allen Leistungsgruppen ist der Lohnanstieg am stärksten bei den Beschäftigten in leitender Stellung mit einem Plus von 12,4 Prozent.

4. — Der Lohnanstieg bei den herausgehobenen Fachkräften ist ebenfalls deutlich mit einem Plus von 10,6 Prozent.

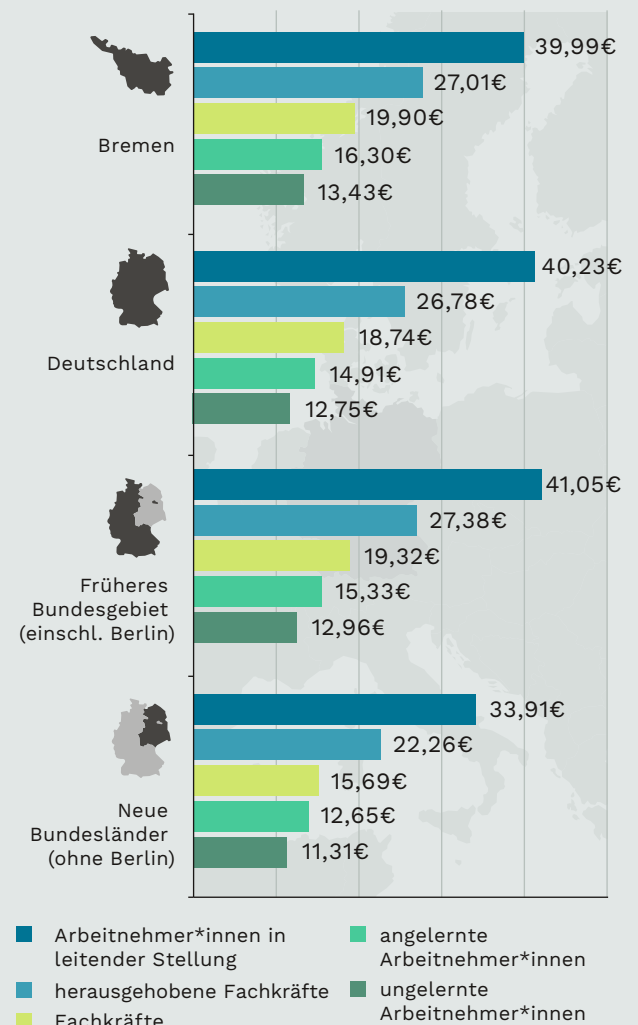
5. — Bei der Entwicklung der Verdienste von Fachkräften ist der langfristige Lohnanstieg in den neuen Bundesländern fast doppelt so stark wie in den alten Bundesländern.

6. — Der Mindestlohn zeigt vor allem in den neuen Bundesländern Wirkung.

7. — Bei den ungelernten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ist mit einem Plus von 16,3 Prozent der Anstieg in den neuen Bundesländern fast dreimal so hoch wie in den alten Bundesländern mit 6,6 Prozent.

8. — Gender Pay Gap: In den neuen Bundesländern mit seinem niedrigen Lohnniveau gibt es beim Lohnanstieg nur geringe Unterschiede zwischen Männern und Frauen, in den alten Bundesländern verzeichneten die Frauen einen stärkeren Lohnanstieg.

Stundenlöhne nach Leistungsgruppen



Bruttostundenverdienste im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich (ohne Sonderzahlungen). Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen
© Arbeiterkammer Bremen

1. Stundenlohn ist nicht gleich Stundenlohn

Wenn von Arbeitnehmereinkommen die Rede ist, wird in der Regel nur der Durchschnittswert der Stundenlöhne betrachtet. Dabei variieren diese deutlich: Ungelernte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verdienen in Deutschland rund 50 Prozent weniger als Fachkräfte und weniger als ein Drittel von dem, was Beschäftigte in leitender Stellung verdienen.

Zugleich zeigen sich über alle Leistungsgruppen hinweg deutliche Unterschiede zwischen den alten und den neuen Bundesländern einerseits wie auch andererseits innerhalb „West“ und „Ost“. Das Land Bremen liegt beim „durchschnittlichen“ Lohn auf dem Niveau der alten Bundesländer. Aber: Die angelernten wie auch die ungelernten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer liegen bei der Lohnhöhe über dem Niveau der alten Bundesländer, was auf den starken industriellen Sektor – und hier vor allem auf die Automobil- und Stahlindustrie – zurückzuführen ist. Im Detailvergleich liegt Bremen bei den angelernten und bei den ungelernten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern auf einem der vorderen Plätze.

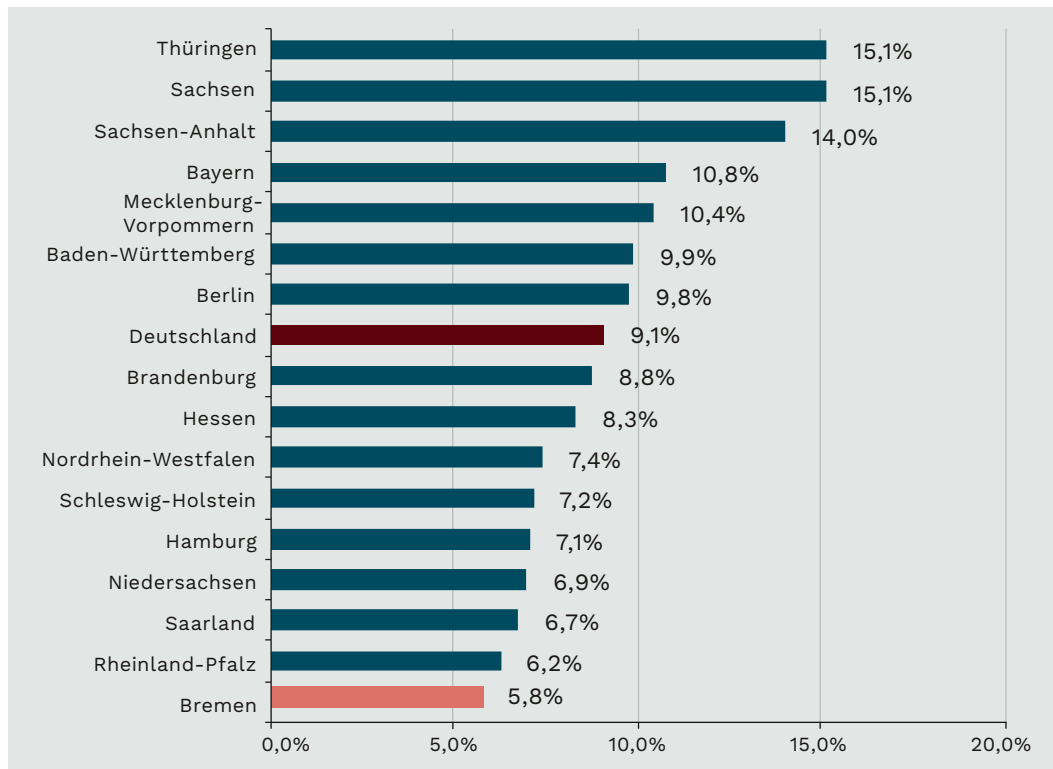
8,5 Prozent in den alten Bundesländern. Sachsen und Thüringen sind die Spitzenreiter im Bundesländervergleich, aber auch „alte“ Bundesländer wie Bayern und Baden-Württemberg haben ein überdurchschnittliches Plus bei den realen Einkommen erzielt. Am Ende der Skala liegen Rheinland-Pfalz, das Saarland und schließlich Bremen mit einem Plus von 5,8 Prozent.

Für Bremen ist zu konstatieren: Nach wie vor ist das Lohnniveau im Land Bremen überdurchschnittlich, doch die langfristige Entwicklung der Einkommen ist schwach. Das liegt an der schwachen wirtschaftlichen Dynamik: Bremen musste 2009 im Rahmen der Finanzkrise einen sehr starken Rückschlag beim Bruttoinlandsprodukt hinnehmen; die Entwicklung seit 2010 beim Wirtschaftswachstum ist mit einem realen Plus von 13,3 Prozent zudem unterdurchschnittlich, während Länder wie Bayern oder Berlin ein reales Plus von über 20 Prozent erzielen konnten.

2. Stundenlöhne 2008 bis 2018: ein reales Plus von 9,1 Prozent

Inflationsbereinigt sind die Einkommen in Deutschland zwischen 2008 und 2018 um 9,1 Prozent gestiegen. Überdurchschnittlich war die Entwicklung in den neuen Bundesländern mit einem realen Plus von 13,2 Prozent – allerdings von einem deutlich niedrigeren Niveau ausgehend – gegenüber

Langfristige Entwicklung der Verdienste nach Bundesländern 2008-2018; durchschnittliche Bruttostundenverdienste



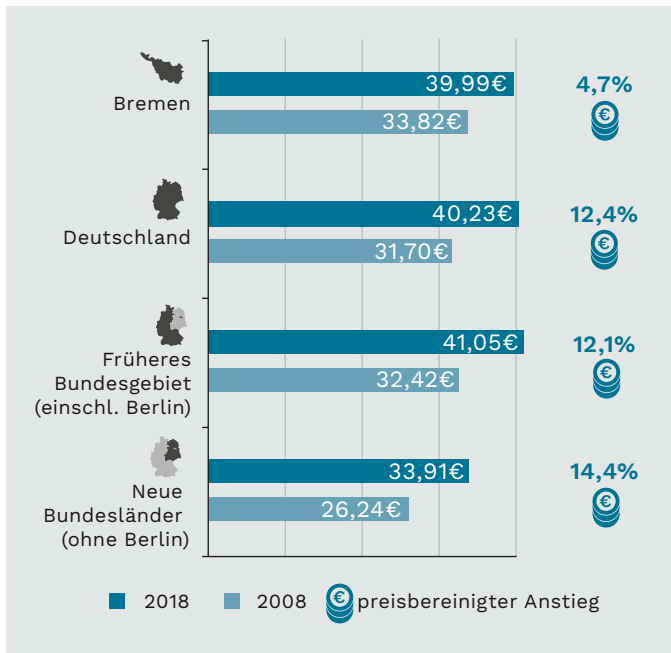
Bruttostundenverdienste im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich (ohne Sonderzahlungen). Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen
 © **Arbeitnehmerkammer Bremen**

3. Beschäftigte in leitender Stellung: Keiner verdient mehr – und hier sind die Löhne am stärksten gestiegen

Rund zehn Prozent aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden von der Statistik als „Arbeitnehmer in leitender Stellung“ (Leistungsgruppe 1) erfasst. Hierzu zählen Beschäftigte mit Aufsichts- und Dispositionsbefugnis wie zum Beispiel angestellte Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer. Eingeschlossen sind auch alle, die in größeren Führungsbereichen Dispositions- oder Führungsaufgaben wahrnehmen und diejenigen mit Tätigkeiten, die umfassende kaufmännische oder technische Fachkenntnisse erfordern. In der Regel werden die Fachkenntnisse durch ein Hochschulstudium erworben.

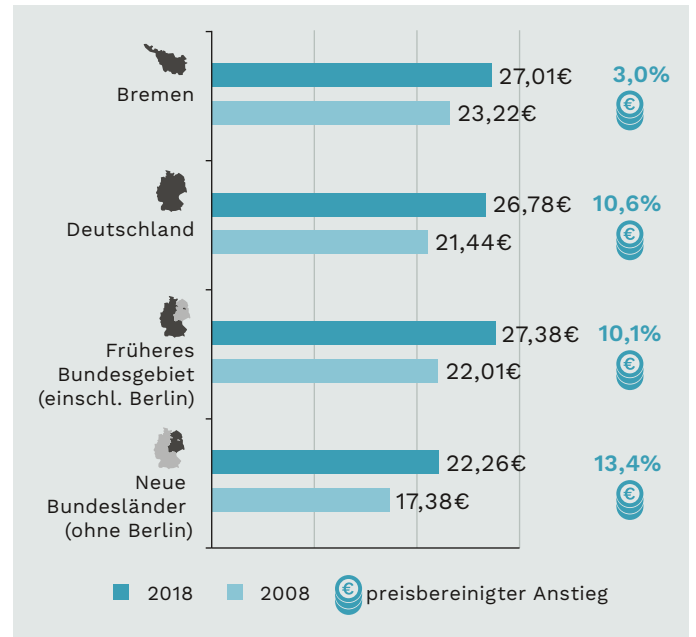
Bei den „Arbeitnehmern in leitender Stellung“ ist das (reale) Einkommen seit 2008 in Deutschland leicht überdurchschnittlich um 12,4 Prozent gestiegen. Zwischen den alten und den neuen Bundesländern gibt es hier bei der Entwicklung nur geringe Unterschiede; nach wie vor liegt aber das Einkommensniveau in den neuen Bundesländern deutlich niedriger. Auffallend bei der Entwicklung der Einkommen ist das schlechte Abschneiden Bremens, hier war lediglich ein Plus von 4,7 Prozent zu verzeichnen.

Entwicklung der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von Beschäftigten in leitender Stellung seit 2008



Bruttostundenverdienste im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich (ohne Sonderzahlungen). Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen © Arbeitnehmerkammer Bremen

Entwicklung der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von herausgehobenen Fachkräften seit 2008



Bruttostundenverdienste im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich (ohne Sonderzahlungen). Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen © Arbeitnehmerkammer Bremen

4. Herausgehobene Fachkräfte: ebenfalls überdurchschnittliche Entwicklung

Beschäftigte mit sehr schwierigen oder komplexen Tätigkeiten, für die nicht nur eine abgeschlossene Berufsausbildung, sondern darüber hinaus mehrjährige Berufserfahrung und spezielle Fachkenntnisse erforderlich sind, werden von der Statistik als „herausgehobene Fachkräfte“ (Leistungsgruppe 2) erfasst. Dazu gehören auch Beschäftigte, die in kleineren Bereichen gegenüber anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dispositions- oder Führungsaufgaben wahrnehmen, wie Vorarbeiter*innen oder Meister*innen. Rund 22 Prozent aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden zu dieser Leistungsgruppe gezählt.

Bei diesen „herausgehobenen Fachkräften“ zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den Führungskräften: Die Einkommensentwicklung ist ebenfalls leicht überdurchschnittlich mit einem Plus von 10,6 Prozent. Und auch die Unterschiede bei der Entwicklung sind gering. Bremen verzeichnete 2008 in dieser Leistungsgruppe noch ein überdurchschnittliches Lohnniveau, 2018 liegt Bremen im Durchschnitt der alten Bundesländer, was an der deutlich schwächeren Lohnentwicklung (+ 3 Prozent) im Vergleich zu den anderen Bundesländern liegt.

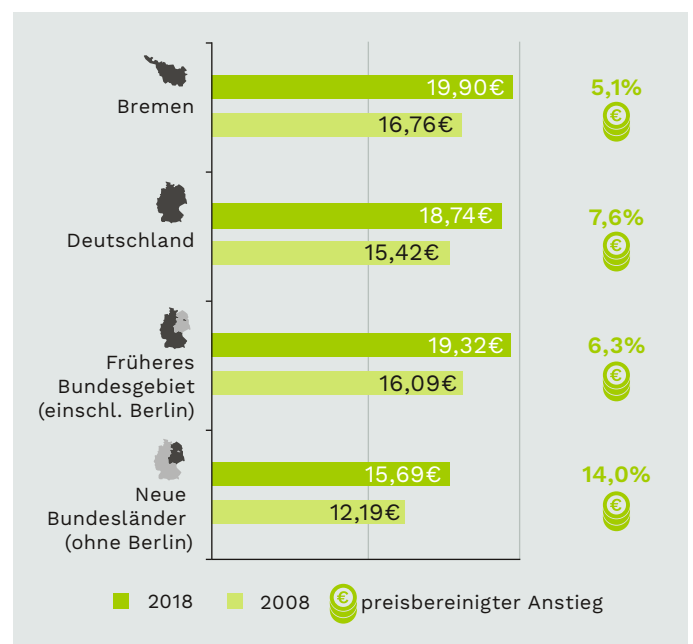
„Die Löhne im Land Bremen sind nach wie vor überdurchschnittlich – doch die langfristige Lohnentwicklung ist schwach.“

5. Fachkräfte: deutliche Unterschiede bei der Lohnentwicklung

Die meisten Beschäftigten werden zu den „Fachkräften“ (Leistungsgruppe 3) gezählt, rund 45 Prozent aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer: Unter „Fachkräften“ werden dabei alle jene mit schwierigen Fachtätigkeiten verstanden, für deren Ausübung in der Regel eine abgeschlossene Berufsausbildung, zum Teil verbunden mit Berufserfahrung, erforderlich ist: Vom Krankenpfleger bis hin zur Mechatronikerin wird hier vor allem das ganze Spektrum der Ausbildungsberufe abgedeckt.

Bei den Einkommen der „Fachkräfte“ ist seit 2008 ein Plus von 7,6 Prozent zu verzeichnen. In den neuen Bundesländern lag der Anstieg mehr als doppelt so hoch wie in den alten Bundesländern, gleichwohl liegen die Einkommen der Fachkräfte in den neuen Bundesländern auch 2018 noch deutlich unter denen der alten Bundesländer.

Entwicklung der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von Fachkräften seit 2008



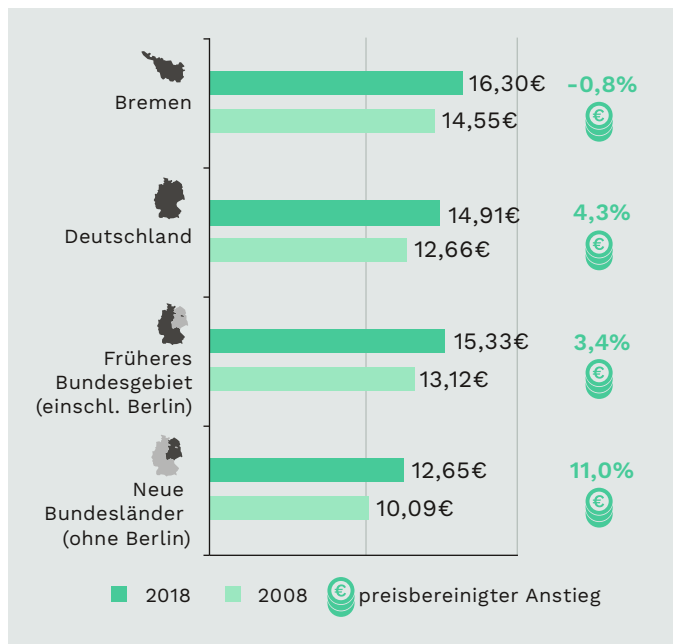
Bruttostundenverdienste im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich (ohne Sonderzahlungen). Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen © **Arbeitnehmerkammer Bremen**

Die Zuwachsraten beim Einkommen der Fachkräfte liegen in den neuen Bundesländern (mit Ausnahme von Brandenburg) nahe zusammen, in den alten Bundesländern dagegen ist eine deutliche Spreizung zu verzeichnen: Bayern mit einem Plus von 8,5 Prozent und Hamburg mit einem Plus von 3,9 Prozent markieren die Bandbreite der Skala. Mit einem Plus von 5,1 Prozent liegt Bremen im unteren Drittel der alten Bundesländer. Aufgrund seiner industriellen Stärke ist das Lohnniveau 2018 aber noch immer deutlich überdurchschnittlich.

6. Angelernt: deutliche Unterschiede in den alten Bundesländern

Am niedrigsten unter allen Leistungsgruppen ist im Zehn-Jahres-Vergleich die Entwicklung der Arbeitnehmerverdienste bei den „angelernten Arbeitnehmern“ (Leistungsgruppe 4): Darunter werden Beschäftigte mit überwiegend einfachen Tätigkeiten, für deren Ausführung keine berufliche Ausbildung, aber insbesondere Kenntnisse und Fertigkeiten für spezielle, branchengebundene Aufgaben erforderlich sind. Die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten werden in der Regel durch eine Anlernzeit von bis zu zwei Jahren erworben. Jede*r sechste Arbeitnehmer*in (14,9 Prozent) wird zu dieser Gruppe gezählt.

Entwicklung der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von angelernten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern seit 2008



Bruttostundenverdienste im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich (ohne Sonderzahlungen). Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen © Arbeitnehmerkammer Bremen

Das reale Lohnplus liegt hier bundesweit bei lediglich 4,3 Prozent, allerdings mit einem deutlichen Ost-West-Gefälle: Die Entwicklung in den neuen Bundesländern ist rund dreimal stärker als in den alten Bundesländern (+11 Prozent gegenüber +3,4 Prozent). Auch hier fallen die starken Entwicklungen im Saarland (+10,4 Prozent) und Bayern (+7,2 Prozent) auf.

Bremen und Hamburg verzeichnen als einzige Bundesländer einen leichten Rückgang, wobei Bremen aufgrund des starken industriellen Sektors aber nach wie vor ein deutlich höheres Einkommensniveau in dieser Leistungsgruppe gegenüber allen anderen Bundesländern hat.

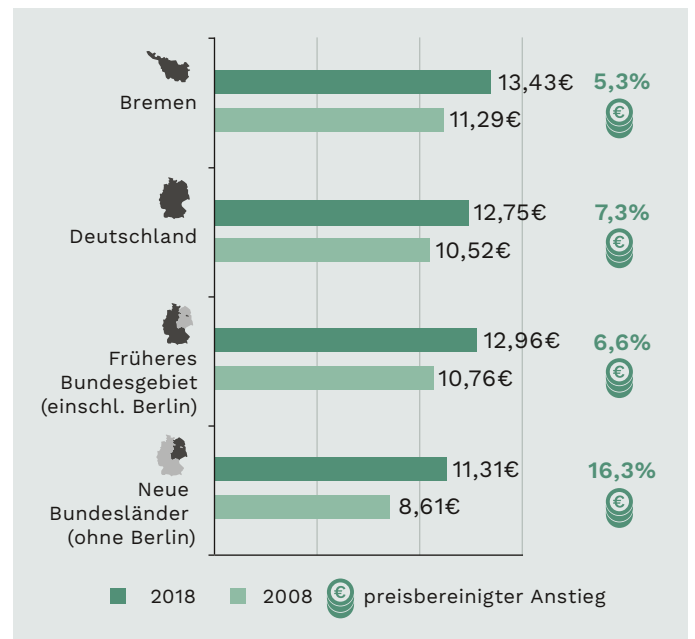
„Im Durchschnitt sind die Stundenlöhne von Frauen stärker gestiegen.“

7. Ungelernte: Der Mindestlohn zeigt Wirkung

Die wenigsten Beschäftigten (rund 8 Prozent) sind ungelern. Unter „ungelernten Arbeitnehmern“ (Leistungsgruppe 5) werden dabei Beschäftigte mit einfachen, schematischen Tätigkeiten oder isolierten Arbeitsvorgängen, für deren Ausübung keine berufliche Ausbildung erforderlich ist, verstanden. Bei den „ungelernten Arbeitnehmern“ ist im Zehn-Jahres-Vergleich ein deutliches Plus von 7,3 Prozent zu verzeichnen. Vor allem die Einführung des Mindestlohns 2015 hat diese Entwicklung begünstigt.

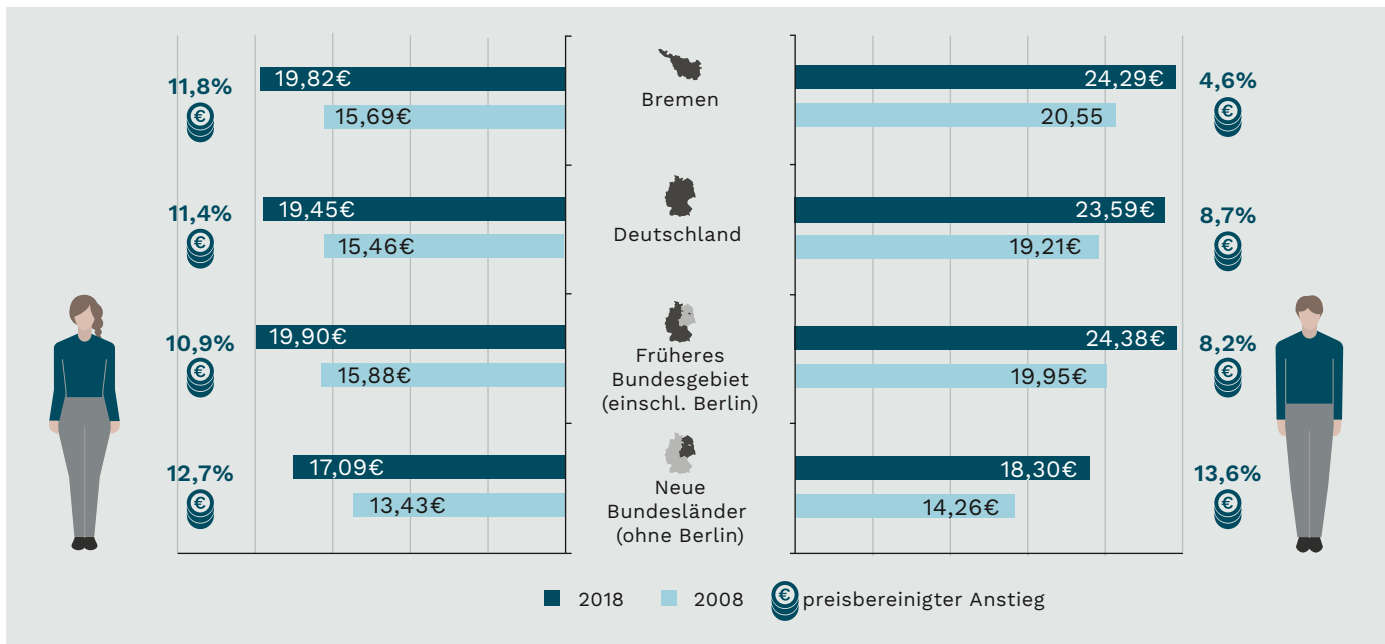
Das Wachstum in den neuen Bundesländern ist mehr als doppelt so hoch wie in den alten Bundesländern. Innerhalb der alten Bundesländer ist die Spreizung der Wachstumsraten sehr groß: an der Spitze Bayern (+13,5 Prozent) und Hamburg (+11,9 Prozent), am anderen Ende der Skala das Saarland (-1,5 Prozent) und Hessen (+3,3 Prozent). Bremen liegt bei der Entwicklung mit einem Plus von 5,3 Prozent im Mittelfeld der alten Bundesländer.

Entwicklung der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von ungelerten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern seit 2008



Bruttostundenverdienste im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich (ohne Sonderzahlungen). Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen © Arbeitnehmerkammer Bremen

Entwicklung der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von Männern und Frauen seit 2008



Bruttostundenverdienste im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich (ohne Sonderzahlungen).
Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

© Arbeitnehmerkammer Bremen

8. Stärkerer Anstieg der Stundenlöhne von Arbeitnehmerinnen nur in den alten Bundesländern

Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen sind seit vielen Jahren ein relevantes politisches Thema. Der Gender Pay Gap (unter Einbeziehung aller Arbeitnehmer*innen einschließlich geringfügig Beschäftigter) liegt in Deutschland bei rund 21 Prozent und hat in den vergangenen Jahren nur leicht abgenommen. Auf der Ebene der Bundesländer ist die Situation beim Gender Pay Gap zweigeteilt: Auf der einen Seite stehen die „alten“ Bundesländer mit einem Verdienstunterschied zwischen 15 Prozent (Schleswig-Holstein) und 27 Prozent (Baden-Württemberg), auf der anderen Seite die „neuen“ Bundesländer mit geringeren Werten. Die Unterschiede sind auf die jeweilige Wirtschaftsstruktur zurückzuführen, vor allem auf den vergleichsweise hohen Anteil an gut bezahlten Industriearbeitsplätzen, Unternehmenszentralen und hochwertigen Dienstleistungsarbeitsplätzen in den „alten“ Bundesländern.

Bei der Einkommensentwicklung bei Frauen und Männern in den vergangenen zehn Jahren gibt es – über alle Leistungsgruppen gesehen – leichte Unterschiede: In den neuen Bundesländern mit seinem generell niedrigen Lohnniveau war die Entwicklung bei den Männern in etwa gleich stark – mit nur geringen Unterschieden je nach Bundesland. In den alten Bundesländern dagegen sind Unterschiede erkennbar: Hier verzeichneten die Frauen einen stärkeren Lohnanstieg als die Männer, mit zum Teil deutlichen Unterschieden je nach

Bundesland. Am stärksten ausgeprägt ist dieser Unterschied in Bremen: Einem Plus von 4,6 Prozent bei den Männern steht ein Plus von 11,8 Prozent bei den Frauen gegenüber.

Über die Gründe dafür liefert die Statistik eine Reihe von Hinweisen: So ist der Frauenanteil bei den ungelerten Beschäftigten, die von der Einführung des Mindestlohns profitieren konnten, höher als der Männeranteil. Zudem finden sich im Zeitvergleich zwischen 2008 und 2018 mittlerweile mehr Frauen in Führungspositionen wie auch bei den Fachkräften – und diese Gruppen hatten mit den stärksten Anstieg bei der Lohnentwicklung.

Jörg Muscheid

ist Referent für Wirtschaftspolitik. Er beschäftigt sich neben der wirtschaftlichen Entwicklung Bremens insbesondere mit der Entwicklung der Arbeitnehmerinnen.



E-Mail: muscheid@arbeitnehmerkammer.de

Impressum: KammerKompakt Nr. 3 2019, Juni 2019 / Herausgeberin: Arbeitnehmerkammer Bremen, Bürgerstraße 1, 28195 Bremen / Redaktion: Elke Heyduck, Nathalie Sander / Gestaltung: GfG Gruppe für Gestaltung / Druck: Druckerei digitaldruck bremen gmbh. Das KammerKompakt finden Sie auch zum kostenlosen Download auf der Website www.arbeitnehmerkammer.de/kammerkompakt